

Datenbank für Auslandsuniversitäten

1. An welcher Universität hast du studiert? *

Anzahl Teilnehmer: 5

- (0.0%): Aichi Prefectural University, Nagoya

- (0.0%): Aoyama Gakuin University, Tôkyô

- (0.0%): Jôsei International University, Tôkyô

- (0.0%): Kansai University, Ôsaka

- (0.0%): Keiô University, Tôkyô

- (0.0%): Kyôto Sangyô University, Kyôto

- (0.0%): Kyôto University of Foreign Studies, Kyôto

- (0.0%): Ochanomizu University, Tôkyô (nur für Studentinnen)

- (0.0%): Rikkyô University, Tôkyô

5 (100.0%): Ritsumeikan University, Kyôto 🚫

- (0.0%): Seinan Gakuin University, Fukuoka

- (0.0%): Sophia University, Tôkyô

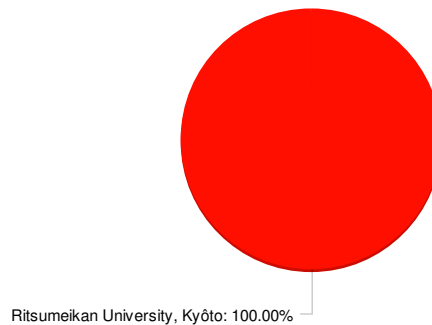
- (0.0%): Tenri University, Nara

- (0.0%): University of Tsukuba, Tsukuba

- (0.0%): University of Tôkyô, Tôkyô

- (0.0%): Waseda University, Tôkyô

- (0.0%): Andere



2. Von wann bis wann (Monat / Jahr) hast du dein Auslandsstudium absolviert?

Anzahl Teilnehmer: 5

	Von	Bis
Erster Aufenthalt	- 10/2010	- 3/2011
	- 1.4.2014	- 1.04.2015
	- September 2011	- Februar 2012
	- 09/2012	- 08/2013
	- 03/2014	- 03/15

Zweiter Aufenthalt (falls zutreffend)

3. Name (optional)

Anzahl Teilnehmer: 2

- Benedikt
- Andi

4. Beschreibung der Lage des Ortes in Japan und seiner näheren Umgebung. Liegt die Stadt zentral (in ihrem Umfeld)?

Wie weit ist es bis zum nächsten Flughafen? Sind interessante Städte in der Nähe?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Kyoto ist Teil von Kansai, eine der zentralen Regionen Japans mit drei größeren Städten (Osaka, Kyoto, Kobe) sowie einer ganzen Reihe kleiner Städte, die einen Besuch lohnen (z.B. Nara). Auch von Kyoto ist es einfach zum Kansai International Airport zu kommen und damit hat man ein Tor zu so ziemlich allen anderen entfernteren Orten Japans wie Okinawa oder Hokkaido. Das Bahnnetz in Kansai ist hervorragend und preiswert obendrein. Für mich ist Kyoto neben Osaka die Beste Basis, das ganze Land zu erkunden.
- Kyoto liegt in der Kansai-Region und liegt recht zentral im Verhältnis zu interessanten Städten in der Umgebung. Beispielsweise Osaka und Nara sind sehr einfach per Bahn zu erreichen. Der Kansai Airport liegt etwa zwei Zugstunden von Kyoto entfernt.
- Kyoto liegt in Kansai und ist damit Teil der zweitgrößten Metropolregion Japans. Der nächste internationale Flughafen ist der Kansai International Airport (KIX) bei Osaka. Hier fliegt auch die japanische Billig-Airline Peach. In erreichbarer Nähe liegen Nara, Osaka und Kobe, welche mit dem Zug jeweils in unter einer Stunde zu erreichen sind.
- Es ist etwas weiter vom Stadtzentrum (Kawaramachi und co) entfernt, aber mit dem Bus ist trotzdem alles gut erreichbar. Zum Flughafen ist es zwar ein ganzes Stück, aber es gibt unter anderem MK Taxi, die bis vor die Haustür kommen und einen bis zum Flughafen und auf Wunsch auch wieder zurück nach hause bringen. Das ganze kostet 3500Yen und ist sehr empfehlenswert wenn man größeres Gepäck hat, da die Busse doch ziemlich eng sind. Wenn man etwas Zeit mitbringt lässt sich übrigens alles gut per Fahrrad erreichen, da Kyoto relativ flach ist. Städte wie Kobe, Nara und Osaka sind auch gut erreichbar.

5. Wie groß ist die Stadt? War das Umfeld eher ländlich oder städtisch geprägt?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Kyoto ist größer als Köln, fühlt sich aber selten so an. Ohne größere Probleme kommt man in die städtischen Zentren mit Restaurants, Malls und Einkaufsstraßen. Kyoto ist von Bergen umgeben und abseits des Wegs nach Süden Richtung Osaka wartet schon die japanische Provinz auf einen. Man findet sowohl städtische Ballungszentren als auch abgelegene Örtchen in nicht gerade fernen Tälern.
- Die Stadt ist recht groß, aber man kommt überall auch problemlos mit dem Fahrrad hin. Zwischen Osaka und Kyoto gibt es keinerlei trennende Grünfläche, weswegen auch das Umfeld eher städtisch geprägt ist.
- Kyoto ist mit knapp 1,5 Millionen Einwohnern recht groß. Das Zentrum und die belebten Viertel downtown sind ziemlich hektisch, aber in den Außenbezirken ist die Stadt eher suburban bis ländlich geprägt.
- Kyoto liegt im guten Mittelfeld wenn es um die Größe geht. In Kawaramachi und Shijo wird es am Wochenende trotzdem ziemlich voll. In der Umgebung der Uni ist es dagegen eher ruhig.

6. Wie war die Stadt in der du gewohnt hast an sich? Was fandest du gut? Was fandest du nicht so gut?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Kyoto ist schwierig mit einer deutschen Stadt zu vergleichen, und die Meinungen gehen auseinander. Der Großteil hat sicherlich den Charakter einer eher provinziellen Stadt, aber das macht Kyoto noch lange nicht zu einem großen Dorf! Die Atmosphäre ist etwas schwierig zu beschreiben, aber wichtig für mich dabei wäre die Natürlichkeit, mit der sich Tempel und Schreine neben recht normalen Mietshäusern reihen. Alles ist sauber, aber nicht steril. Keine Reihenhäuser, dafür unzählige kleine Einfamilienhäuser. Wenn man ein Fahrrad hat, ist Kyoto wunderbar zu erkunden, kaum eine Strecke braucht mehr als 20/30 Minuten. Wenn man aber auf das städtische Bussystem angewiesen sein sollte, sollte man einiges an Geduld mitbringen, denn die nehmen sich gerne Zeit. Ich denke, für manch einen könnte Kyoto etwas zu ruhig sein, aber das ist eine Frage, die jeder selbst für sich beantworten sollte.
- Kyoto hat ein schier unendliches Angebot an schönen Tempeln, die besichtigt werden können. Natürlich gegen eine kleine Gebühr, aber es lohnt sich zu jeder Jahreszeit. Die Innenstadt ist auch recht gut mit dem Bus oder Fahrrad erreichbar, wobei man sich zum shoppen nicht ausschließlich an den großen Straßen aufhalten sollte, sondern auch mal in etwas kleinere Gassen reinschauen sollte. All You Can Eat Restaurants sind auch reichlich vertreten und immer wieder einen Test wert.
- Kyoto ist eine sehr schöne Stadt. Nicht alles an japanischer Hochkultur kommt aus Kyoto, aber dennoch ist Kyoto DAS Zentrum japanischer Kultur. Überall gibt es Tempel und Schreine. Die Nähe zu anderen Städten sorgt für ein Überangebot an allem. Kyoto ist zum Weggehen super, aber Osaka hat dann doch das bessere Angebot.
- Kyoto ist und bleibt eine meiner Lieblingsstädte in Japan. Das einzige was mich immer etwas gestört hat, ist die Tatsache, dass es nur sehr begrenzt Züge in Kyoto gibt. Die meisten Orte erreicht man eben nur per Bus, zu Fuß oder auf dem Fahrrad.

7. Beschreibung der Lage der Uni in der Stadt. Liegt die Uni zentral? War die Anbindung gut? Was befindet sich in der Umgebung der Uni?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Der Kinugasa-Campus der Ritsumeikan-Uni ist am Rand von Kyoto, gleich beim Kinkakuji oder Ryoanji. Das ist weit weg von der U-Bahn-Anbindung, und auch Busse dorthin sind nicht relativ häufig. Mit dem Fahrrad dauert es für mich gewöhnlicherweise 25 Minuten, und im Vergleich zu anderen Wohnheimen ist das noch relativ weit entfernt. Wenn man wirklich jeden Tag mit dem Fahrrad fahren möchte, ist die Anbindung meiner Meinung nach gut und obendrein noch kostengünstig.
Abgesehen von einer ganzen Reihe schöner Tempel und vl. Arashiyama in der Nähe ist die Umgebung des Campus allerdings nicht besonders reizvoll.
- Die Uni liegt eher im Norden der Stadt und ist je nachdem wo man wohnt leichter mit dem Fahrrad oder dem Bus erreichbar. Es gibt viele Fahrradparkplätze direkt auf dem Unigelände aber auch einige etwas weiter weg, zu denen man auch geleitet wird sobald die Parkplätze auf dem Campus voll belegt sind. Die einzige Bushaltestelle, an der aber ca 3-4 Buslinien gehalten haben, liegt am nord-östlichen Ende des Campus. Der Campus in der Stadt selbst ist allerdings nicht der einzige Campus der Uni. Es gibt noch zwei weitere, die ich allerdings selbst nie besucht habe. In der Umgebung der Uni gibt es einige gute Ecken, an denen man essen kann. Zum Einen ein Okonomiyaki-Laden und zum anderen ein Kaiten-Sushi sind besonders erwähnenswert.
- Die Uni liegt fernab vom Schuss (nicht so inaka wie die Sangyo, aber dennoch etwas draußen). Die Anbindung vom Stadtzentrum zur Uni ist grauenhaft, aber ich habe glücklicherweise in der Nähe der Uni gewohnt. In der Nähe der Uni an sich gibt es größtenteils Wohngebiete, Konbinis (ok, es gibt keinen Ort in Japan, wo es sie nicht gibt) und ein paar Kneipen. Nah vom Campus befinden sich der Kinkakuji und weitere große Tempel.
- Die Uni liegt mit dem Bus gut eine halbe Stunde (wenn nicht mehr) vom Zentrum entfernt. Wenn man vom Bahnhof Kyoto ausgeht dauert es sogar etwas länger.

8. Beschreibe die Einrichtungen und Campi der Uni. Wie war der Campus ausgestattet?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Der Campus war weitläufig, hatte alles was man braucht und gut organisiert.
Das International Office ist zugegeben etwas chaotisch, aber dafür sehr zuvorkommend.
Auch ein Medical Centre sowie mehrere Geschäfte mit allem für den täglichen Bedarf ist schnell zu Fuß zu erreichen, darüber hinaus 3 Mensen.
- Der Campus in Kyoto selbst hat mehrere kleine Fachbibliotheken und eine große zentrale Bibliothek. In die Zentralbibliothek kommt man nur mit dem Studentenausweis der Uni, der als Magnetkarte die Drehkreuze am Eingang aktiviert. Auch fürs Studentenwohnheim ist der Studentenausweis notwendig, um Zutritt zu erlangen. Mensen gibt es auch an die drei bis vier Stück, wobei in einer neben dem Mittagsangebot auch ein Frühstücksangebot gibt. Das Frühstücksangebot gibt es in der Mensa des süd-östlichsten Gebäudes auf dem Campus. Außerdem gibt es auch eine Art Kleinkrankenhaus auf dem Campus, zu dem man gehen kann, wenn man irgendwelche gesundheitlichen Probleme hat. Für andere Probleme geht man zum International Center, das direkt am süd-westlichen Eingang des Campus ist. Computerräume gibt es mindestens zwei, von denen einer in der Zentralbibliothek liegt. Beide bieten die Möglichkeit kostenlos zu drucken.
- Der Campus war gemischt ausgestattet. Einige Gebäude waren sehr alt, der Putz bröckelte von den Wänden und man hatte japanische Loch-im-Boden Toiletten. Die neueren Gebäude waren über die Maße ausgestattet, hier wurde gekleckert, nicht geklotzt (halbes Dutzend Flachbildschirme in jedem Raum, sehr viel Technik und moderne Einrichtung). Dazu gab es drei Mensen, einen Konbini, eine Gym und einen Subway (in der Gym öO).
- Verglichen mit anderen Unis war die Ritsumeikan nicht gerade die modernste. Wobei ich nur vom Kinugasa Campus sprechen kann, da ich auf den anderen nie war. Der Campus ist übersichtlich und gut ausgeschildert. Man findet sich ohne Probleme zurecht. Einen kleinen Konbini, einen Buchhandel, einen Coop Store und eine kleine Mensa, sowie eine größere Mensa gibt es auch.

9. Waren die Lehr-Einrichtungen modern oder schon älter?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Nicht mehr das Neueste, aber nicht alt im Sinne von ungepflegt.
- Die Lehrinrichtungen waren abhängig von ihrer Nutzung ausgestattet. Jeder Raum hatte natürlich Tafeln, aber Beamer waren nur in größeren Räumen installiert. Große und viele Fenster machen die Räume hell genug, um ohne Probleme arbeiten zu können.
- Beides. Die Veranstaltungen für uns Ausländer waren ausschließlich in den neuen Gebäuden. Wenn man sich in Veranstaltungen für Japaner setzte, waren diese ab und an in den älteren Gebäuden.
- Die meisten Räume waren nicht besonders modern, wobei es wirklich sehr auf das Gebäude ankommt, in dem man Unterricht hat. Das Yoyokan zum Beispiel war von der etwas älteren Art. Das Gebäude direkt daneben war dagegen wesentlich moderner.

10. Wie viele andere Auslandsstudenten (aus Köln / Deutschland / weltweit) haben mit Dir gemeinsam das Auslandssemester / -jahr absolviert?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Ich meine, im Durchschnitt sind ca. 150 Studenten im SKP-Programm, manche bleiben ein Jahr, manche nur ein Semester.
Tatsächlich sind die meisten Westler, also Amerikaner, Kanadier und Europäer, aber auch eine Chinesen nehmen an den Kursen teil.
Circa 10 weitere Deutsche waren hier, also wird man auch ab und zu Deutsch reden. Gezwungen wird man dazu aber nicht, dafür ist die Bandbreite an Austauschstudenten zu groß.
- Mit mir haben etwa 100 andere Auslandsstudenten zusammen das Auslandshalbjahr absolviert. Außer mir waren noch ca. 10 andere Deutsche an der Ritsumeikan Universität.
- Ich habe keine genauen Zahlen, aber ich denke im selben Programm (Study in Kyoto - SKP) waren es rund 150 Auslandsstudenten. Dazu gab es noch weitere kurze Programme (Summer School), längere Programme (Auslandssemesterprogramme) und Ausländer, die regulär in Japan studiert haben.
Von den 150 SKP-Studenten waren wir nur rund sechs - zehn Deutsche (je nach Semester) und neben mir war eine weitere Studentin aus Köln vor Ort.
- Es waren einige. Die genaue Zahl habe ich vergessen, aber weit über 100 waren es.

11. Welche Kurse / Programme hat die Uni angeboten? Welche konntest du unter welchen Voraussetzungen wahrnehmen? Gab es neben Sprachkursen noch andere Veranstaltungen, die du besuchen konntest. Auf welcher Sprache wurde der Unterricht abgehalten?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Das SKP-Programm hat 3 verschiedene Sparten und wird mit zusätzlichen Traditional Arts Kursen abgerundet. Für mich hieß das kurzum Japanischunterricht (auf Japanisch) ohne notwendige Ergänzungen, aber das Belegen von Kursen aus dem Bereich von International Relations oder Business (auf Englisch) ist unkompliziert und je nach Kurs und Lehrer sogar recht empfehlenswert.
- Ich habe den Intensive Language Course gemacht, der vorsieht, dass man fünf Tage die Woche Unterricht in japanischer Grammatik und Kanjis bekommt. Je nachdem, in welches Level man eingestuft wird, werden verschiedene zusätzliche Kurse obligatorisch. Die Level umfassen F, E, D, C, B, A und S, wobei F Anfänger sind und S Wirtschafts-japanisch umfasst. Meine Einstufung war C1 (upper intermediate), was einschloss, dass ich an zwei Tagen zusätzlich noch Unterricht in Hörverständnis und an einem Tag noch zusätzlich Unterricht in Schriftjapanisch bekam. Die Dozenten konnten in den meisten Fällen nur gebrochenes Englisch, weswegen sämtlicher Unterricht auf japanisch durchgeführt wurde. Diese acht Stunden Unterricht waren für mich obligatorisch. Man konnte sich aber aus dem Uniweiten Angebot auch noch freiwillige Kurse aussuchen. Außerdem wird man schon vor Antritt des Auslandssemesters gefragt, ob man an verschiedenen kreativen Kursen teilnehmen möchte, die jeweils einmal die Woche sind, aber auch Kosten für Materialien mit sich bringen.
- Es gibt drei Programme im SKP: Den Japanisch Track, den Business Track und den Japan and the World Track. Bei dem ersten hat man fast nur Japanisch-Sprachkurse, in den anderen beiden nur die Grundkurse Japanisch und dazu Veranstaltungen auf Englisch (über Business, Politik oder Soziologie).
- Es gab zwei Programme, das Sprachprogramm und das International Studies Programm. Egal welches Programm man gewählt hat, man konnte sich aus einer Liste von Kursen aussuchen, welche man zusätzlich zu den vorgeschriebenen (zB diverse Japanischkurse für das Sprachprogramm) auswählen konnte. Zusätzlich zu diesen Kursen gab es noch die Traditional Arts Classes, für die man sich bewerben konnte. Es gab Ikebana, Töpfern, Japanische Süßigkeiten machen, Teezeremonie und Shamisen. Bei den besonders beliebten Kursen, zu denen Ikebana und Teezeremonie zählen, wird ausgelost, wer teilnehmen darf. Eine kleine Gebühr für die Kurse wird auch erhoben. Der Japanischunterricht war selbstverständlich auf Japanisch, die International Studies auf Englisch und die Traditional Arts Kurse wieder auf Japanisch, aber auch für Anfänger verständlich. Japanischsprachige Kurse durfte man erst ab dem Level B1 (wird anfang jedes Semester getestet) belegen.

12. Wie wurde die Einstufung in die Sprachkurse vorgenommen? Warst du mit der Einstufung zufrieden?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Die Sprachkurse waren in insgesamt 6 Level unterteilt, darüber hinaus gab es die Möglichkeit, quasi als regulärer Student an jap. Seminaren teilzunehmen. Meiner Meinung nach war der Unterricht gemessen an den verschiedenen Hintergründen der Studenten relativ gut ausgerichtet an den Fähigkeiten der Studenten.
- Die Einstufung erfolgt in mehreren Etappen. Zunächst wird ein Hörverständnis-Test gemacht, bei dem die Fragen nach und nach schwerer werden. Außerdem sind zu Beginn noch Bilder zu den jeweiligen Fragen auf den Fragebögen, die nach ein paar Fragen nicht mehr gegeben werden. Danach wird ein kurzer schriftlicher Test durchgeführt, in dem unter anderem Kanjis, Textverständnis und Partikel abgefragt werden. Der Test, den man bekommt hat drei Teile in dem alles vorkommt: Anfängerniveau, mittleres Niveau, JLPT N1 Niveau. Am folgenden Tag werden alle Austauschstudenten einzeln nacheinander zu drei Japanischlehrern in einen Raum gebeten und es werden verschiedene Fragen gestellt: Wie viele Kanjis ungefähr haben Sie bis jetzt gelernt? Welche/s Japanischbuch/-bücher haben Sie im Unterricht benutzt? Erst danach wird endgültig entschieden, in welches Niveau man eingestuft wird. Ich fand diese Vorgehensweise vollkommen in Ordnung, da nicht nur ein einziger Test als Grundlage der Entscheidung genommen wird und man im persönlichen Gespräch auch noch Punkte gut machen kann.
- Es gab einen großen Einstufungstest, bei dem alles abgefragt wurde (Schreiben, Lesen, Hören, Sprechen). Danach wurde man in einen Kurs eingestuft. Wenn dieser zu leicht oder zu schwer war, konnte man leider nicht einfach den Kurs wechseln. Im ersten Semester wurde ich in einen Kurs eingestuft, der für mich zu leicht war und musste wirklich penetrant darauf bestehen, den Kurs zu wechseln bis ich endlich in einen angemessenen Kurs kam. Beim zweiten Einstufungstest habe ich mich mehr angestrengt und kam dann von vornerein in einen guten Kurs.
- In der Einführungswoche fand ein Test statt, an dem alle Austauschstudenten teilnahmen, die Japanischkurse nehmen wollten. Es war Multiple Choice mit Listening und Reading und ein bisschen Grammatik. Die Einstufung in meinem Fall war gut. Der Kurs in den ich kam war genau der richtige für mich.

13. Wie war die Qualität der Sprachkurse? Wie oft hattest du Unterricht pro Woche?

Anzahl Teilnehmer: 4

- 8 Mal die Woche Japanisch pur. Es gab Unterteilungen, z.B. Business Japanese oder Writing, aber auch viele Überschneidungen zwischen den einzelnen Klassen. Die Qualität liegt meistens in der Hand des Lehrers, aber auch die Qualität des Lehrmaterials konnte stark wanken. Ich war im Großen und Ganzen sehr zufrieden mit Beiden, aber Ausnahmen gab es auch.
- Die Qualität fand ich sehr gut, besonders da (meist) konsequent nur japanisch gesprochen wurde. Außerdem war das Lernklima sehr angenehm, da pro Kurs maximal 15 Personen eingestuft wurden. Kamen auf ein Level mehr Personen wurde dieses in oberes (, mittleres) und unteres Level eingestuft. Entsprechend gab es während meines Auslandssemesters zwei C-Kurse. Da ich außerdem den Intensive Language Course gewählt habe, als ich mich für die Uni beworben habe, hatte ich jeden Tag Unterricht. Das ist teilweise sehr lernintensiv, da jede Woche Kanjis getestet werden, allerdings wurde kein großer abschließender Test geschrieben, sondern drei über das Semester verteilt, was den Lernaufwand für einen Abschlusstest erheblich verringert und Stress abgebaut hat.
- Im ersten Semester war ich im Japan and the World Track und hatte nur zwei mal die Woche Japanisch, im zweiten Semester war ich im Intensivkurs und hatte acht Mal die Woche Japanisch. Das Level der Schüler in der Klasse war zu unterschiedlich, sodass für einige die Kurse zu leicht waren und für andere der Kurs zu schwer. Das lag vermutlich am Einstufungstest, aber die Lehrer konnten nichts dran ändern. Der Unterricht war OK, aber dadurch, dass wir bei acht Unterrichtseinheiten die Woche acht verschiedene Lehrer hatten, war es meiner Meinung nach recht schwer einen roten Faden zu erkennen.
- Im Sprachprogramm hatten wir 5x die Woche Grammatik, 2x die Woche Listening&Speaking und einmal die Woche Writing&Reading. Die Lehrer waren sehr nett und bemüht. Das Tempo für Grammatik war Teilweise sehr schnell aber man konnte noch gut mitkommen.

14. Warst du zufrieden mit Qualität und Angebot des Unterrichts?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Ich habe mich für einen Japanisch-Intensiv-Kurs angemeldet und den auch bekommen.
Ob die Fokussierung das Auslassen anderer akademischer Kurse rechtfertigt steht noch offen, aber gemessen an Erwartung und Eindruck war der Unterricht definitiv gut, da er einen ständig gefordert hat, ohne gleich hoffnungslos zu überfordern.
- Ich war sehr zufrieden mit der Qualität des Unterrichts!
- Der sonstige Unterricht war gemischt. Einige der Kurse waren verdammt interessant und unterhaltsam, andere waren kaum verständlich (auf Englisch), langweilig vorgetragen und die Klausuren waren Multiple Choice/Lückentext und man durfte seine Aufzeichnungen/Lehrbücher benutzen (wtf?).
Dass es dann immer ein Mid-Term und ein Final Exam gab, war sehr nervig.
Falls Ihr die Möglichkeit habt und Frau Prof. Julie Higashi (?) oder Herr Ph.D. Susser noch an der Ritsu lehren, wenn Ihr da seid, kann ich Euch den Unterricht sehr ans Herz legen.
- Mit dem Unterricht an sich war ich zufrieden, allerdings fand ich es schade, dass die wenigsten Kurse den Austausch mit japanischen Studenten ermöglichten. Die wenigsten Kurse waren auch für die regulären Studenten zugelassen, weshalb man doch das Gefühl bekam, sehr abgeschnitten von der eigentlichen Uni zu sein.

15. Gab es Kulturkurse, wie Ikebana, Shamisen oder andere traditionelle, japanische Künste?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Die gab es und waren sogar recht günstig.
Leider sind die Stundenpläne der einzelnen Level recht individuell und deshalb kam es sehr häufig vor, dass man den Kurs seiner Wahl, obwohl man einen Platz bekam, wieder abgeben muss.
- Zu meinem Auslandssemester standen Kalligrafie, Teezeremonie, Ikebana und Töpfern zur Auswahl.
- Ja, aber es war sehr schwer darein zu kommen. Ich habe mich beide Male auf Kalligraphie beworben, aber beide Male keinen Platz bekommen.
Dazu gab es Ikebana, Shamisen und vieles mehr.
- Ja, siehe oben.

16. Bietet die Uni Hilfe beim Kontakt zu Japanischen Studenten?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Definitiv! Neben den Veranstaltungen des International Centers und der SKP-Buddies gibt es auch andere Gruppen (wie COSMEDIA), die den Austausch von Japanischen und ausländischen Studenten fördern. Nach meiner Einschätzung ist immer noch ein gewisses Maß an Motivation erforderlich, etwas aus dem Potenzial zu machen, aber die Uni unterstützt einen darin.
- Es gibt ein Buddy-System an der Universität, wobei es den Auslandsstudenten immer offen steht, ob sie dieses System nutzen möchten oder nicht. In den Wohnheimen gibt es immer zwei bis drei japanische Studenten, die man theoretisch auf Hilfe ansprechen kann. Uniweit gibt es noch wesentlich mehr japanische Studierende, die verschiedene organisieren, wie Partys, einen Ausflug oder schlichte Zusammenkünfte.
- Es gab einige Clubs, aber in der Regel knüpft man auch so schnell Kontakte. Es gab das Buddy Programm, in dem (meistens weibliche) junge Studenten den Austauschstudenten beim Anmelden, Eröffnung eines Bankkontos, Handyvertrag usw. helfen. Darüber hinaus gibt es Sprachen-Clubs. Deutsch ist nicht sehr gefragt, da man an der Ritsü auch nicht Deutsch als Hauptfach studieren kann. Allerdings gibt es (kleine und nicht sehr anspruchsvoll) Deutsch-Sprachkurse in denen man (wenn man sich mit dem Dozenten abspricht) hospitieren kann.
- Eher weniger. In Clubs kam man nur rein, wenn man einfach hinging und fragte, ob man teilnehmen dürfe (wobei einige sich beschwerten, dass sie abgelehnt wurden weil ihr Japanisch nicht gut genug sei. Das ist auch bei Fortgeschrittenen Sprachleveln der Fall gewesen.) Im International Centre war alles was man an Unterstützung bekam ein Heftchen mit einer Auflistung der Clubs. Die Meisten blieben daher ohne Clubs. Es gab immer wieder mal kleinere Veranstaltungen, allerdings waren diese meist sehr kurz.

17. Gab es ein International Office o. ä. auf dem Campus? War dieses gut besetzt? Wurde Dir dort bei Problemen geholfen?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Das Office war direkt neben dem Unterrichtsgebäude, leider aber etwas unterbesetzt. Das Personal wirkte deshalb ständig gestresst, aber niemals unfreundlich und hatte immer ein offenes Ohr für meine Anliegen.
- Es gibt ein International Center von dem man die Hauptansprechpartner schon in der Orientation kennenlernt. Es ist immer gut besetzt, hat aber natürlich auch Ruhezeiten, in denen nur schwer jemand zu erreichen ist. Es wurde aber immer gut und vor allem schnell geholfen, wenn es Probleme gab.
- Ja, das International Center (IC) war gut besetzt. Leider waren viele Mitarbeiter mit den in Japan beliebten Zwei-Jahres-Verträgen ausgestattet und sobald sie genug Erfahrung gesammelt hatten, um ihren Job gut zu machen, waren sie weg.
- Es gab ein International Office, das unter der Woche auch meistens besetzt war. Es wurde so gut wie möglich geholfen und Englisch war dort kein Problem.

18. Gab es eine Orientierungsveranstaltung? Wie lang war diese? War sie informativ? War sie hilfreich?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Es gab eine ganze Woche mit Orientierungsveranstaltungen. Sehr gründlich und nützlich, aber vieles war auch eher von der "sollte-man-mal-gesehen-haben"-Sorte
- Es gibt eine Orientierungsveranstaltung, die ungefähr 4 Tage dauert, in der alles nötige erklärt wird. Der erste Tag wird für den Hörverständnis- und den schriftlichen Teil der Einstufung genutzt und um den Auslandsstudenten die wichtigsten Einrichtungen des Kyotoer Campus zu zeigen. Am zweiten Tag folgt der Interview-Teil der Einstufung. Am dritten Tag wird man über gefahren im Straßenverkehr, die Handhabung der Mülltrennung (besonders wichtig für Studenten, die nicht in einem Wohnheim untergebracht waren) und Erdbeben aufgeklärt. Letzteres kann man in einem mobilen Erdbeben-Simulationsfahrzeug live erleben und üben, was man in so einer Situation tun sollte. Außerdem wird einem hier geholfen, falls man noch keine Unfall- und/oder Krankenversicherung hat und man kann sich noch spontan entscheiden, ob man an einem Kulturkurs teilnehmen möchte, falls sich für welche noch nicht genug gemeldet hatten oder welche den Kurs wechseln wollten. Am letzten Tag erfährt man, wie man eingestuft wurde.
- Ja, sie ging über drei oder vier Tage und war langweilig wie die Hölle. Die Uni hat vorher ein PDF rumgeschickt mit wichtigen Informationen. Ich habe die PDF gelesen und musste dann feststellen, dass die Orientierungsveranstaltung darin bestand, dass die PDF als Powerpoint-Präsentation auf Englisch und Japanisch vorgelesen wurde.
- Es gab eine Orientierungswoche in der alles Wichtige besprochen wurde. Fragen, die am Ende offen waren, konnte man jederzeit beim International Office abklären.

19. Gab es Betreuung durch Buddies oder ein Patenprogramm? Wie waren deine Erfahrungen?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Eine ganze Reihe Buddies unterstützt das Office. Gerade im Sommer lernt man viele in der Mittagspause im Freien kennen und findet so viele neue Freunde. Ein paar Mal im Semester organisieren die Buddies auch Parties, von denen viele von uns aber selten hingegangen sind
- Es gab eine allgemeine Betreuung durch ca. 50 Buddies der Uni. Es ist an sich kein schlechtes System, aber ein Patenprogramm hätte ich wohl besser gefunden, da man nicht wirklich mit japanischen Studenten in berührung kommt, wenn man etwas schüchterner ist. In dem System an der Ritsumeikan Universität muss man eben auch teilweise selbst aktiv werden.
- Wie oben geschrieben gab es das SKP-Buddy-Programm. Die waren allesamt sehr motiviert und hilfsbereit, allerdings teilweise recht unerfahren und jung. Somit konnten sie bei Behördengängen nur bedingt helfen. Aber die Parties waren immer super.
- Es gab kein Patenprogramm aber eine Art Buddies. Die Veranstaltungen, von denen vorher die Rede war, waren alle von den Buddies ausgerichtet.

20. Wie hast du in Japan gewohnt? *

Anzahl Teilnehmer: 4

4 (100.0%): Unterbringung durch die Uni

- (0.0%): Private Unterbringung



21. Wie viele Wohnheime gab es? War es schwer einen Platz zu bekommen? Gab es Alternativen zu Wohnheimen seitens der Uni?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Eine ganze Reihe Wohnheime und Apartments gab es, manche von der Uni betrieben, manche in privater Hand. Auf manche war der Andrang groß, weswegen viele in einem Wohnheim gelandet sind, das nicht ihrer Erst- oder Zweitwahl entspricht. Viele sind im 2. Semester in eine Wohnung gezogen, weil die Regeln in einem Dorm, gelinde gesagt, fragwürdig sein können.
- Es gibt drei Wohnheime, für die man sich schon vor Antritt des Auslandsaufenthaltes bewerben muss, da sie nur begrenzte Kapazität bieten. Es gibt ein billiges mit Gemeinschaftsbad und -küche, bei dem Internet, Wasser und Strom alles in der Monatsmiete inbegriffen ist. Ein etwas teureres mit eigenem Bad aber trotzdem Gemeinschaftsküche, bei dem ebenfalls Internet, Wasser und Strom alles in der Monatsmiete inbegriffen ist. Und es gibt eins, in das man nur ziehen kann, wenn man ein Jahr bleibt und bei dem man selbst für Wasser und Strom verantwortlich ist.
- Es gab vier Wohnheime, ob es schwer war einen zu bekommen, weiß ich nicht, aber die meisten waren in Wohnheimen untergebracht. Sonst hat die Uni noch die Unterbringung in Apartment-Komplexen angeboten, die von privaten Vermietern betreut wurden und in denen auch Japaner wohnten.
- Es gab einige Wohnheime und sogar Wohnungen, die man über die Uni mieten konnte.

22. Wie waren die Zimmer eingerichtet? Möbliert? Hast du alleine gewohnt oder dir ein Zimmer geteilt?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Einzelne, (etwas spärlich) möblierte Zimmer, großflächig und mit eig. Kühlschrank
- Ich war in der billigsten Unterbringung, in der ein Zimmer mit Wandschrank, Klimaanlage, Bett, Tisch, Stuhl, Vorhängen und Wäscheleine vor dem Fenster ausgestattet ist.
- Ich habe das preiswerteste Wohnheim gewählt (3,6万), war aber zufrieden. Die Zimmer waren möbliert (Bett, Schreibtisch, Stuhl und ausreichend Wandschränke) und es gab Unmengen an Kram, der von Studenten, die vorher da gewohnt haben angeschafft worden war und nun von Generation zu Generation vererbt wurde. In meinem Zimmer habe ich alleine übernachtet.
- Ich habe in einer Zwei-Zimmer Wohnung in Uninähe gewohnt, zusammen mit einer anderen Austauschstudentin. Wir hatten eine Küche, einen Esstisch mit zwei Stühlen, Betten, Klimaanlage in beiden Zimmern und Vorhänge waren auch schon vorhanden. Die Bettwäsche war bereits in den Zimmern, wurde aber von uns gekauft. Besteck und co mussten wir selber kaufen, wir wurden allerdings von der Vermieterin zum nächsten Daiso und Nitori gefahren und haben alles Zusammen besorgt.

23. Hattest du Küche und Bad in deinem Zimmer / deiner Wohneinheit oder hast du dir diese mit anderen Mitbewohnern geteilt?

(Falls du Küche/Bad mit anderen gemeinsam genutzt hast: Wie sauber / benutzbar war der gemeinsame Bereich?)

Anzahl Teilnehmer: 4

- Wir haben uns in dem Flur Küche und Bad geteilt, und das hat auch gut funktioniert.
 - Küche und Bad werden in der billigsten Wohnheimunterbringung beide mit den Mitbewohnern geteilt. Küche ist von der Sauberkeit sehr abhängig von den Mitbewohnern. Da bei uns einer generell nie gespült hat, sah es manchmal recht unordentlich aus. Das Bad wird aber täglich von den Wohnheimseltern geputzt, weswegen dort nie hygienische Probleme aufgetaucht sind.
 - In unserem Wohnheim (I-House 1) wurden die Küchen und Bäder gemeinsam benutzt. Das Manager-Ehepaar hat dafür gesorgt, dass die Räumlichkeiten stets sauber waren. Es kam schon mal vor, dass aus den gemeinsamen Kühlschränken Essen entwendet wurde, aber die meisten (so auch ich) hatten einen kleinen Kühlschrank in ihrem Zimmer und somit war das für mich kein Problem.
Die Duschen erinnerten etwas an einen Sportverein. Wenn man zu schüchtern ist, um mit anderen Männern (oder eben Frauen, wenn man weiblich ist :P) zu duschen, ist das nicht das richtige für euch ;) Es gab auch zwei große Badewannen (eine bei den Damen, eine im Herrenbereich), in die laut Manager drei, laut eigener Erfahrung sechs Personen passen. Der Manager füllt das Bad ab 17 Uhr oder so mit heißem Wasser und dann kann jeder es benutzen.
- Im I-House 2 war die Miete etwas teurer, dafür hatte jeder Toilette, Duschbad und eine kleine Küche im Zimmer.
- Es war ein normales Wohngebäude, daher war in jeder Wohnung sowohl Bad, als auch Küche inbegriffen.

24. Wo hast du gewohnt und was hast du an Miete gezahlt (in Yen)? Wie teuer waren die Nebenkosten (Strom, Wasser, Gas, Internet) oder waren diese in der Miete enthalten? Gab es weitere Kosten 礼金、敷金 usw.?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Das Satsuki-Dorm ist in der Nähe des Palastgeländes, sehr zentral gelegen. Die Miete ist mit ca. 34.000 Yen (+ Nebenkosten) meiner Meinung nach preisgünstig bis angemessen, allerdings kommen zu den Nebenkosten auch die Kosten fürs Duschen (100 Yen für 15 Min.!) sowie Elektronikkosten, von denen uns niemand vor Einzug etwas gesagt hat.
- Ich habe im billigsten von drei Möglichkeiten eines Wohnheims gewohnt, bei dem die Monatsmiete auch Strom, Wasser, Gas und Internet beinhaltet. Die Monatsmiete betrug ca. 36.000 Yen. Weitere Kosten entanden nur, wenn man jemanden von außerhalb bei sich übernachten ließ, was (wahrscheinlich ... ich erinnere mich nicht mehr genau) bei 1.000 Yen pro Nacht lag.
- Ich habe in Ukyo-ku gewohnt und 36.000 Yen Miete gezahlt. In dem Preis waren sämtliche Nebenkosten enthalten (Strom, Wasser, Gas, Internet), sonst gab es keine weiteren Kosten. Das Internet war schnell, aber hatte Probleme mit gestreamten Inhalten (Youtube usw).
Als wir ankamen gab es nur Kabel, aber durch eine gemeinschaftliche Investition der Studierenden haben wir uns mehrere W-Lan Router kaufen und installieren können - somit haben alle folgenden Generationen Wifi :D
Man konnte für 5000 Yen sich ein Rad mieten (für die gesamte Dauer im I-House, 1 oder 2 Semester). In dem Betrag war auch die Instandhaltung inbegriffen. Das meiste waren eher preiswerte Räder (mamachari), aber naja, sie haben ihren Dienst getan. Für mich waren Sattel und Rahmenhöhe zu klein, also hat der Manager extra für mich ein Rad gekauft, welches ich selber aussuchen durfte, er aber bezahlt hat. Ich habe ihm lediglich 5000 Yen gegeben und durfte das Rad dann ein Jahr lang nutzen. Ich hatte im ganzen Jahr zwei Platte und einmal mussten die Scheibenbremsen erneuert werden (auch schon fast wieder 5000 Yen) - das hat dann der Manager in Absprache mit dem Shop, wo wir das Rad geholt hatten, machen lassen.
Allgemein waren die Manager der Hit - stets hilfsbereit und sehr nett.
- Von Yuri Heights bis zur Uni waren es zu Fuß etwa 10 Minuten. 5 Minuten von der Wohnung befand sich ein kleiner Straßenbahn Bahnhof und etwa 15 Minuten zu Fuß fand sich ein Supermarkt. Auf dem Weg zur Uni lag außerdem ein Konbini.
Die Miete war 35000Yen pro Person, Nebenkosten lagen bei etwa 5000Yen im Monat, je nachdem wie viel man geheizt und wie lange man geduscht/gebadet hat. Es gab vor dem Einzug eine kleinere Summe an Kaution (ich weiß nicht mehr wie viel) aber das hat man am Ende wieder bekommen.

25. Wie war die Entfernung / Anbindung zur Uni? Wie bist du jeden Tag auf den Campus gekommen? Gab es ÖPNV / Einzelhandel / Freizeitangebot in der Nähe des Wohnheims?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Zur Uni mit dem Fahrrad 25 Min., mit dem Bus 40 Min.
Die Karasuma-U-Bahn-Linie ist nicht weit entfernt, genau so wenig wie Restaurants, größere Department-Stores und Cafés.
Ruhig aber zentral gelegen
- Man kann bei Ankunft im Wohnheim ein Fahrrad kaufen, mit dem ich dann jeden Tag zur Uni gefahren bin. Man kommt vom billigsten Wohnheim auch gut per Bahn zum Campus, aber da kostet eine Fahrt 200 Yen.
- Ich bin mit dem Rad zur Uni gefahren, ca. 15 Minuten bergauf. Der Rückweg war deutlich entspannter.
Einige sind die Strecke gelaufen, eine ÖPNV Anbindung gab es nicht wirklich (außer mit großen Umwegen).
In der Nähe des Wohnheims gab es eine JR Station (10 Minuten bis Kyoto Eki), den Randen (Tram in Kyoto) und eine Bushaltestelle (25 Minuten bis Downtown).
Einkaufen konnte man in einem großem Voll-Sortiment-Supermarkt (Matsumoto) und einem Discounter (Gyômu).
Konbinis gab es ohne Ende -.-
Freizeitangebot war begrenzt.
- Es gab direkt vor der Haustür einen Bus der zur Uni fuhr, aber man konnte die Strecke gut zu Fuß oder per Fahrrad zurück legen.
Man kam mit besagtem Bus bis Kawaramachi, wenn man zur nächsten Bushaltestelle ging sogar bis zum Bahnhof Kyoto.

26. Wie hat dir deine Unterbringung gefallen? Was hat Dir besonders gut gefallen / was hast du vermisst?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Man fühlt sich wie ein Kind behandelt.

Die Regeln sind teils schwer zu verstehen und einzelne Abläufe (->Putzen) funktionieren einfach nicht, auch die Kommunikation ist suboptimal. Gemessen an der Lage und dem Preis ist es okay, aber ein eigenes Apartment oder eine WG im 2. Semester zu finden ist eine ernsthafte Alternative

- Mir hat die Unterbringung gut gefallen. Überraschenderweise waren die Wände dick genug, um nichts vom Nachbarn mitzubekommen. Das einzige war, wenn jemand im Flur laut war, da die Türen verhältnismäßig wenig Lärm abgehalten haben. Im Waschraum gibt es auch Trockner. Außerdem gibt es einen Gemeinschaftsraum mit Fernseher und diversen Büchern zur Zeitvertreibung. Außerdem gibt es dort immer die aktuellsten Zeitungen.

- Im Wohnheim haben nur Ausländer gewohnt, somit hatte man einen guten Gegenpol zu dem ganzen Japanischen außerhalb. Nach einer langen Zeit in Japan ist etwas "westliches" oder die Möglichkeit Englisch zu sprechen gut gegen Heimweh oder den Kulturschock (aller Vorbereitung und japanologischen Ausbildung zum Trotz). Wir hatten schon ziemlich coole Leute im Wohnheim, mit denen man alles machen konnte .. egal ob Tempelbesuche, Sightseeing, Reisen oder einfach feiern, es gab immer irgendwen, der etwas gemacht oder organisiert hat. Rad-, Camping- oder Skitouren waren nicht alltäglich, aber wir haben einiges auf die Beine gestellt.

- Es war eine angenehme Größe für 2 Personen, hübsch und gepflegt, es gab eigentlich nichts zu vermissen und wenn doch, konnte man es sich ohne große Probleme besorgen. Die Vermieterin hat regelmäßig mit den Vermietern von Freepia Barbeque Parties für die Bewohner gehalten und war super nett.

27. Wie hast du gewohnt? Wie hast du deine Wohnung gesucht und gefunden? Gab es Hilfe seitens der Uni (z. B. Bürgschaft)?

Anzahl Teilnehmer: 0

28. Wie waren die Zimmer eingerichtet? Möbliert? Hast du alleine gewohnt oder dir ein Zimmer geteilt?

Anzahl Teilnehmer: 0

29. Hattest du Küche und Bad in deinem Zimmer / deiner Wohneinheit oder hast du dir diese mit anderen Mitbewohnern geteilt?

(Falls du Küche/Bad mit anderen gemeinsam genutzt hast: Wie sauber / benutzbar war der gemeinsame Bereich?)

Anzahl Teilnehmer: 0

30. Wo hast du gewohnt und was hast du an Miete gezahlt (in Yen)? Wie teuer waren die Nebenkosten (Strom, Wasser, Gas, Internet) oder waren diese in der Miete enthalten? Gab es weitere Kosten 礼金、敷金 usw.?

Anzahl Teilnehmer: 0

31. Wie war die Entfernung / Anbindung zur Uni? Wie bist du jeden Tag auf den Campus gekommen? Gab es ÖPNV / Einzelhandel / Freizeitangebot in der Nähe deiner Wohnung?

Anzahl Teilnehmer: 0

32. Wie hat dir deine Unterbringung gefallen? Was hat Dir besonders gut gefallen / was hast du vermisst?

Anzahl Teilnehmer: 0

33. Hattest du die Gelegenheit einen Nebenjob wahrzunehmen? Wenn ja, was hast du gemacht?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Die Gelegenheit hatte ich, aber ich habe sie nicht wahrgenommen.
- Ich habe einer alten Dame aus der Nachbarschaft und einem alten Herren (ein Freund von ihr) Deutschunterricht gegeben. Einmal die Woche bin ich abends (tagsüber war ich in der Uni) zur Wohnung der alten Dame gefahren und habe mich mit beiden auf deutsch unterhalten. Meist gab es auch Gebäck und etwas zu trinken.
- Ich habe zum einen an der Deutschen Schule Kyoto gearbeitet und dort Deutsch unterrichtet und zum anderen habe ich als Privatlehrer Englisch und Deutsch unterrichtet.
- Ich hatte keinen Job, weiß aber von einigen, die einen oder mehrere Jobs gemacht haben.

34. Wie war das Angebot in deiner Gegend? Musstest du weit fahren zur Arbeit?

Anzahl Teilnehmer: 4

- -
- Das Angebot kam von der Wohnheimsmutter. Die alte Dame hat 2 Minuten zu Fuß vom Wohnheim entfernt gewohnt. Alle anderen Angebote wären in der Innenstadt gewesen, die nur gut mit Bus oder Fahrrad zu erreichen gewesen ist.
- Das Angebot war mäßig. Uni und Wohnheim waren ja weit ab vom Schuss. Die Deutsche Schule war gut erreichbar, für alles andere musste ich recht weit pendeln.
- Siehe oben

35. Gab es Angebote seitens der Uni? Hat die Uni Jobs an ausländische Studierende vermittelt? Hat dir die Uni bei der Beantragung der Arbeitserlaubnis geholfen?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Das International Center hilft einen bei der Beantragung und auch beim Finden von Arbeit.
- Nein, es gab keine Vermittlungsangebote seitens der Uni. Das International Center hat einem aber dabei geholfen eine Arbeitserlaubnis zu beantragen.
- Man konnte die Arbeitserlaubnis über die Uni beantragen. Da das dann aber über einen Monat gedauert hätte, habe ich es selber gemacht.
Ab und zu hat die Uni bzw. das IC Angebot rumgeschickt z. B. auch für die Ritsumeikan High School (Kyoto) oder als Teacher Assisstant an der Uni. Leider waren die Kurse sehr beliebt und Native Speaker werden bevorzugt.
- Ich wüsste nichts von Jobs, die die Uni vermittelt hat.
Leider wurde mir bei der Beantragung der Arbeitserlaubnis auch nicht geholfen, nur ganz grob gesagt, wo ich dafür hin muss.

36. Gibt es viele Möglichkeiten abends feiern zu gehen? (Diskotheken, Bars) Wie weit musstest du fahren, um dahin zu kommen?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Für mich waren mit dem Fahrrad (oder auch, wenn man was trinkt, mit Bus oder notfalls Taxi / zu Fuß) die Zentren fürs Feiern sehr nah, unzählige Kneipen, Karaokebars und Restaurants sind leicht zu finden, auch Clubs.
- Es gibt genug Möglichkeiten feiern zu gehen, aber die billigste Variante war am Kamogawa zu sitzen, da dort auch hin und wieder freie Künstler aufgetreten sind. Man kommt dort gut in 15 Minuten mit dem Fahrrad hin.
- Downtown am Kamogawa gab es Unmengen an guten Angeboten. Leider musste man mit dem Rad ca. 30 Minuten (in der Gruppe 50 Minuten) fahren, um dahin zu kommen. Die Busse waren preiswert und schnell, allerdings fahren diese nur bis ca. 12 Uhr. Taxi lag bei 2000 Yen für eine Strecke (zu dritt dann knapp 700 Yen).
In der Uni Nähe gab es einige 390 Yen Bars und eine Nomihôdai-Bar, wo wir öfter mal mit größeren Gruppen waren. Allerdings musste man dann immer bergauf zur Uni krackeln und hatte danach abends keine großen Alternativen mehr.
- Ja, laut meinen Kollegen gab es die. Ich habe diese allerdings nie Wahrgenommen und kann daher nichts dazu sagen.

37. Was gibt es für besondere Freizeitaktivitäten in erreichbarer Nähe? (Meer, Freizeitparks etc.)

Anzahl Teilnehmer: 4

- Neben einer Reihe guter Museen und einer Unzahl an Tempeln und Schreinen in Kyoto?
Wohl nichts in dem Sinne..
- 3 Minuten zu Fuß vom billigen Wohnheim entfernt liegt das Eigamura, das im Stil vom alten Japan gebaut ist und sich mit Ninjas und Samurai beschäftigt. Ansonsten gibt es genug Tempel zu besichtigen und die Innenstadt ist auch nicht sehr weit. Alles sehr gut mit dem Fahrrad zu erreichen. Zur Not ist man auch schnell in Osaka.
- Bis zum Meer war es sehr weit, Freizeitparks gab es meines Wissens nach keine.
- Es ist nicht unbedingt in direkter Nähe, aber man kommt problemlos zu den Universal Studios. Wenn man lieber etwas natürliches will kann man auch zum See Biwa fahren.

38. Gibt es die Möglichkeiten Sport-/Tanz-/etc. Gruppen/Clubs beizutreten? Wie teuer? An der Uni oder außerhalb?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Clubs und Circles an der Uni sind eine großartige Möglichkeit, mit Japanern auf Basis eines gemeinsamen Studienziels in Kontakt zu treten, unterscheiden sich aber teils erheblich hinsichtlich der Zugänglichkeit für Austauschstudenten. Auch außerhalb gibt es Gemeindezentren, die gegen Entgelt Kurse (z.B. Tanzkurse) anbieten.
- Da ich dieses Angebot nicht genutzt habe, kann ich dazu nichts sagen. Das Angebot war aber eindeutig da.
- An der Uni konnte man erstmal jedem Club oder Circle beitreten. Allerdings haben viele Clubs Vorbehalte gegenüber Ausländern (bzw. Kurzzeitstudierenden), weil diese das enorme Engagement, das sie voraussetzen nicht aufbringen können (so der Vorbehalt).
Ich war im Aikido Club, wurde aber als ich zu den Midterm Klausuren ganze drei Wochen in Folge nur zwei Mal (!) die Woche beim Training war, gerügt, dass ich nicht majime dabei sei.
Da ich der einzige Ausländer war, keiner Englisch sprach, das ganze Training in Japanisch war, hab ich nicht immer alles verstanden. Das hat man mir zwar nie zur Last gelegt, aber es war mir öfters unangenehm andere beim Training noch einmal Zeit zu kosten, um mir das ein oder andere noch mal erklären lassen zu müssen.
- Außerhalb der Clubs der Uni wäre mir nichts bewusst.

39. Wie sieht es mit Mobilfunk aus? Hattest du mobiles Internet? Mit welchen Vertragskosten kann man pro Monat für mobiles Internet rechnen?

Wo/wie/für wieviel hast du dein Handy gekauft? Hattest du einen Vertrag oder Prepaid? Was hast du jeden Monat gezahlt? Warum hast du dich für dieses Angebot entschieden? Würdest du rückblickend genau so handeln oder dich für eine Alternative entscheiden?

Anzahl Teilnehmer: 4

- Tatsächlich komme ich hier ohne Handy relativ gut aus.
- Da dies meine Eltern geregelt haben, kann ich dazu nichts sagen.
- Ich hatte das billigste Handy, das ich finden konnte. Ein 2100 Yen Softbank Prepaid Handy. Die Karte musste man alle zwei Monate mit 3000 Yen aufladen und für 300 Yen im Monat konnte man unendlich viele Mails schicken und hatte noch 2400 Yen zum telefonieren.
Mailen hat gereicht -.- Ein Smartphone wäre praktischer gewesen - aber das war mir dann zu teuer. Von dem Geld, dass ich da gespart habe, war ich dann einmal mehr im Urlaub ;)
- Ich hatte kein Internet. Ein Handy hatte ich allerdings schon.
Ein Prepaidhandy sollte man vermutlich aufgeben. Im Laden gibt es keine Vertragsfreien Optionen außer den Reise-SIM-Karten die nur bis zu 3 Monate gültig sind.
Günstige Verträge für mobiles Internet gibt es, allerdings ist günstig hier relativ. Mit umgerechnet 20€ im Monat kommt man da wohl eher nicht hin.